

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radendorfswald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren: 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 30. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilage „Herd und Scholle“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag hat in dritter Lesung das deutsch-spanische Handelsabkommen angenommen.

* Die Staatsanwaltschaft hat eingewilligt, daß die beiden Söhne Iwan Rutiskers gegen Kautionstellung aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

* Vom 1. Juni ab bedürfen Danziger Staatsangehörige, die sich durch einen gültigen Paß als solche ausweisen, keines Sichtvermerkes mehr weder bei der Einreise nach noch bei der Ausreise aus Deutschland.

* Die Wiener Universität wurde wegen Schlägereien unter den Studenten aus politischem Anlaß vorläufig geschlossen.

Der spanische Vertrag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns zu der Ratifikation des deutsch-spanischen Handelsvertrages und zu der dadurch vermiedenen Regierungskrise geschrieben:

Das Kabinett Luther hat in den letzten Tagen vor einer überaus ernsthaften Krise gestanden, und spät in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat es sich durch die entscheidenden Abstimmungen herausgestellt, daß die Krise jetzt als überwunden betrachtet werden kann. Sie kam nicht ganz plötzlich, diese Krise. Die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages durch den Reichstag war das erste Grollen des heraufziehenden Gewitters und die Wolken am politischen Himmel schienen so bid und schwarz zu sein, daß jeden Augenblick der das Kabinett Luther und damit die gegenwärtige Regierungskoalition zersplitternde Blitzstrahl herabzuzucken drohte.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag hatte ja ebenso seine Vorzüge wie seine Schattenseiten. Er hatte aber nicht nur wirtschaftliche, bzw. Nachteile, er hatte diese beiden auch auf dem politischen Gebiete. Die Industrie war mit dem Abkommen zufrieden, dagegen führten die Winger einen starken Kampf gegen den Vertrag, weil die spanische Weineinfuhr bis zu 50 000 Tuder zu einem derartig billigen Zoll geschehen sollte, daß den an und für sich schon sehr stark notleidenden deutschen Winger schwere Konkurrenz erwachsen würde. Politisch war es natürlich zu begrüßen, daß wir gerade mit Spanien zu einem Handelsvertragsabkommen kamen, wenn auch nur zu einem vorläufigen, weil Spanien uns während des Weltkrieges die allergrößten Dienste erwiesen hatte durch seine wirklich wohlwollende Neutralität. Andererseits aber werden Italien und Frankreich nun in ihren Vertragsverhandlungen mit Deutschland dieselbe Bevorzugung verlangen, die wir Spanien gegeben haben. Das Fahrwasser für das Kabinett Luther war also außerordentlich klippereich und der Riß des Fährs gegen den Vertrag ging durch alle Fraktionen des Reichstages. Das Kabinett hatte aber die Annahme des Vertrages zu einer Vertrauensfrage gemacht, d. h. also nichts anderes, als daß es entschlossen war, zurückzutreten, wenn der Vertrag im Reichstag nicht angenommen werden würde.

Das Spiel, das in der entscheidenden Sitzung vor sich ging, war nicht ganz ohne Amüsement: der Antrag auf eine mündliche Abstimmung wurde abgelehnt, so daß also nun von keinem Abgeordneten genau gesagt werden kann, ob er für oder gegen das Abkommen gestimmt hat. Das hat nun wieder den Vorzug, daß keine Partei aus der Abstimmung parteipolitisch irgendwie Kapital schlagen kann, da es ja in allen Parteien Freunde und Gegner des Vertrages gegeben hat.

Die Entscheidung stand auf des Messers Schneide, als man an die Beratung heranging, sie wurde aber schon nach der Seite der Annahme hin beeinflusst vor allem durch eine Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, daß die Reichsregierung nach Annahme des Vertrages sofort in neue Verhandlungen mit Spanien eintreten wolle, um bei dem endgültigen Handelsvertrag möglichst zu einer Ausmerzung der Nachteile für die geschädigten deutschen Wirtschaftskreise zu kommen. Und daß man ferner sofort eine Kreditaktion für die Winger und weitere Hilfsmaßnahmen besonders für diese Kreise veranlassen werde, und zwar in einem Sinne, wie es die gemeinsame Erklärung der hinter der Regierung stehenden Parteien gefordert hat.

Parlamentarisch war die Situation aber auch deswegen verwickelt, weil man nicht genau wußte, wie die Sozialdemokratie sich verhalten würde. Mit einer Ablehnung des Vertrages wäre ja auch die Regierungskrise dagewesen. Freilich hätte ein solches Vorgehen von sozialdemokratischer Seite im ärgsten Widerspruch zu allen Erklärungen gestanden, die von der Sozialdemokratie über die Haltung mander Regierungsparteien in der Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrages abgegeben worden sind; geradezu als ein politisches Verbrechen schwerster Art hätte man auf dieser Seite den Kampf gegen den Vertrag und seine Ablehnung im Handelsvertragsausschuß bezeichnet. Trotzdem mußte es reifen, eine Regierungskrise herbeizuführen. Mit größter Spannung sah man darum der Abstimmung nach der zweiten Lesung entgegen, die die Entscheidung bringen sollte. Wären die Sozialdemokraten hierbei auf die Seite der Ablehnenden getreten, so war bei den Regierungsparteien bei der dritten Lesung — die einstimmige Annahme wohl so gut wie verabredet. Dort wollte man keine Krise, so wenigstens in einer verhältnismäßig so untergeordneten Frage, weil der ganze deutsch-spanische Außenhandel nur 7% unseres Gesamthandels beträgt. — So stimmten für die Genehmigung des Vertrages 170 Abgeordnete (der größte Teil der Deutschnationalen, der Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten); dagegen stimmten 96 Abgeordnete (Bölkische, Kommunisten und die

Vertagung des Reichstages.

Gesler über die Reichswehr.

(68. Sitzung.) CB. Berlin, 28. Mai.

Der Reichstag holte zunächst einige bei der Beratung des Landwirtschaftsetats zurückgestellte Bestimmungen nach. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach aus den Überschüssen der Reichsgeldbestände 5 Millionen für Zwecke der Kindersperrung verwandt werden sollen. Dann wurde die zweite Beratung des

Etats des Reichswehrministeriums

fortgesetzt. Reichswehrminister Dr. Gesler ging dabei zunächst auf die Kritik ein, die an der Höhe der Ausgaben für die Reichswehr geübt worden sei. Wenn man die Kosten vermindern wolle, so meinte der Minister, so muß man entweder unter das heruntergehen, was selbst die Entente als notwendig für Deutschland betrachtet hätte, oder man muß bei den einzelnen Ziffern nachweisen, daß zuviel gezahlt wird. Schon jetzt macht es die größten Schwierigkeiten, angesichts der verminderten Aussichten des Offizierberufes tüchtige Offiziere bei der Reichswehr zu halten, vor allem vermögenslose Offiziere. Die große Zahl der bemängelten Chargen erkläre sich sehr einfach aus den besonderen Verhältnissen der Reichswehr im Gegensatz zum alten Heere. Wenn ein Mann 12 Jahre in der Reichswehr diene, dann solle er natürlich nach einer gewissen Zeit befördert werden. In der Ausübung werde wirklich kein übermäßiger Aufwand getrieben. Die Hauptaufgabe der deutschen Reichswehr sei der Schutz der deutschen Grenzen.

Die deutsche Politik sei friedfertig.

Deutschland sei gern bereit, mit der Entente Sicherheitsvereinbarungen für den gegenseitigen Schutz der Grenzen abzuschließen. Solange das nicht geschehe, habe der Reichswehrminister die Verpflichtung, mit der Reichswehr dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht zum Kampfplatz oder zur Etappe fremder Heere wird. (Lebhafte Beifall.) Das Gerede von geheimen deutschen Plänen sei lächerlich. Ein Volk, das heimlich rüsten wolle, müsse anders aussehen als das deutsche. Das deutsche sei viel zu arm und zu schwachhaft. Die Franzosen müßten militärische Spielereien mit ernstern militärischen Kämpfen verwechseln. Es sei richtig, daß die Reichswehr im Herbst 1923 freiwillig eingestellt und die total erschöpfte Munition bis zu der durch den Versailler Vertrag gegebenen Grenze ergänzt habe. Wie wenig geheim das gewesen sei, gehe daraus hervor, daß er damals im Kabinett beantragt habe, diese Dinge offiziell der Entente mitzuteilen. Dieser Antrag sei leider nicht angenommen worden. Er hätte nichts gegen einen vernünftigen Pazifismus. Die große Heeresvorläge in Frankreich, die weit über das frühere deutsche Sündenbündnis hinausginge, sei von Herriot und seinem Linkslinien gemacht worden. Deutschland würde ehrlich an jedem System der Abrüstung und Verständigung mitarbeiten, aber

das Opfer der deutschen Freiheit dürfe keiner fordern.

Die früheren Beschuldigungen von schwarzer Reichswehr hätten sich sämtlich als haltlos ergeben. Zu den Anrissen gegen das Offizierkorps könne er nur aufrichtig versichern, das deutsche Heer, wie es stehe, sei ein Heer der Republik. Das alte Offizierkorps habe sich mit großem Pflichtgefühl der Republik für die Neugestaltung des Heeres zur Verfügung gestellt. Wenn die Sozialdemokraten beantragten, sein Gehalt zu streichen, so versichere er das. Er würde ebenso handeln, wenn er an ihrer Stelle stände. Er wehre sich aber gegen die Behauptung, daß es während seiner fünfjährigen Amtstätigkeit mit der Reichswehr schlechter geworden wäre als vorher. Er trage das Leid des Kollegen Trost in Rußland gern mit. Auch er würde gern seiner unbekannten Stelle entzogen sein. Trost habe man in Rußland wiedergeholt. Wenn sie ihn einmal los seien, kriegten sie ihn nie wieder.

Abg. Dr. Brecht (Bölkisch, Bagg.) forderte bessere Versorgungsmaßnahmen für die aus der Reichswehr nach zwölf Jahren ausscheidenden Soldaten. Der Abgeordnete meinte weiter, die deutsche Marine dürfe nicht vernachlässigt werden,

vor allem zum Schutze des Auslandsdeutschtums und mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der Ostsee.

Abg. Loibl (Bayer. Vp.) bedauerte, daß der Druck der Entente, die Rückkehr zu den Idealen des alten Volksheeres mit der allgemeinen Wehrpflicht zu verhindern. Das Fehlen dieses Erziehungsinstrumentes mache es notwendig, auf andere Weise die Jugend zu erziehen.

Abg. von Mante (Bölk.) erklärte, daß seine Partei den Heeresetat annehmen würde, allerdings nicht etwa um des Reichswehrministers willen, sondern, weil die Bölkischen Anhänger des Wehrgedankens seien. Die deutsche Liga für Menschenrechte sollte den Militarismus da bekämpfen, wo fremder Militarismus das Deutschtum zu vergewaltigen suche.

Es schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung erklärte u. a. ein Vertreter des Reichswehrministeriums, das Ministerium bemühe sich durch besondere Fürsorge, Offiziere auf allen gangbaren Wegen ebenso wie die ausscheidenden Reichswehrgenossen als Arbeitskräfte in Industrie und Landwirtschaft unterzubringen.

Abg. Rönneburg (Dem.) verlangt die Einstellung größerer Mittel in den Etat für militärische Heime, Ferienheime und ähnliche Wohlfahrtsanstalten.

Abg. Sühndlich (Soz.) begründet eine Interpellation seiner Fraktion, die sich mit dem Massenunglück der Pioniere auf der Weier beschäftigt.

Die Reichswehrminister Dr. Gesler in der Erwiderung ausführte, hat die Heeresleitung sofort alle Schritte getan, um die Ursache der Katastrophe aufzuklären. Im Juni werde in öffentlicher Verhandlung vor dem Schöffengericht die Schuldfrage untersucht werden. Der grundsätzliche Fehler der Pionierbestimmung sei der, daß sie nur eingestellt war für den Kriegsfall, wo man mehr riskieren müsse wie bei Friedensübungen. Nach dem Unglücksfall sei die Bestimmung sofort revidiert und weitere Sicherheits- und Schutzvorkehrungen aufgenommen worden.

Abg. Neubauer (Komm.) steht in dem Unglücksfall eine Folgerklärung der Leichtfertigkeit, mit der nach seiner Meinung bei der Reichswehr mit dem Leben der Soldaten umgegangen wurde.

Abg. Bräuningshaus (D. V.) meinte, es gehöre ein hohes Maß politischer Geschicklichkeit dazu, auch so traurige Vorfälle zu politischer Agitation auszunutzen.

Reichswehrminister Dr. Gesler bestritt auf Grund der gerichtlichen Nachprüfungen die Behauptung, daß mit scharfen Mienen erregt worden sei.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Schmidt-Gannover (Dm.) und Dr. Nibel (Komm.) erklärte der Reichswehrminister, daß in dem Gerichtsverfahren kein Soldat, sondern nur der die Übung leitende Offizier beschuldigt ist.

Abg. Künzler (Soz.) verwies auf die in der französischen Kammerdebatte von Herriot gemachten Angaben über die deutschen Verfehlungen und fragte den Minister, ob er nicht schon jetzt auf diese Behauptungen antworten wolle. Der Redner beantragte weiter die Streichung der für die Beschaffung neuer Gasmasken ausgegebenen Mittel, die gegen die modernen Giftgase doch kein Schutz seien.

Reichswehrminister Dr. Gesler lehnte es ab, schon jetzt auf die Kammerrede Herriots zu antworten. Deutschland habe in Genf die Ausschaltung der Giftgase im Kriege beantragt. Solange die übrigen Staaten diesem Antrag nicht zustimmen, müsse die deutsche Reichswehr wenigstens das Abwehrmittel der Gasmaske haben.

Der eigentliche Reichswehretat ist damit erledigt. Die Beratung des Marineetats wurde auf Dienstag, den 9. Juni vertagt.

Mit Pfingstwünschen für die Abgeordneten schloß Präsident Lübe die Sitzung.

Reichstagesbesuch in Köln.

Der Ältestenrat des Reichstages hat beschlossen, daß der Einladung der Rheinlande zur Fahrt nach Köln am 20. Juni von einer Deputation von 28 Mitgliedern, in der das Präsidium und alle Parteien vertreten sein werden, Folge geleistet werden soll.

Barmat-Ferien.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages für die Barmat-Rutisker-Affären hielt am Donnerstag nur eine kurze Sitzung ab, in der die Magistratsräte Dr. Grottmann und Dr. Hauptmann, die seinerzeit in der Wohnungsbeschaffungsangelegenheit für Rutisker vernommen worden waren, verurteilt wurden. Der Ausschuß vertagte sich darauf auf Freitag, den 5. Juni. Wie verlautet, soll die Sondervernehmung von Barmat und Rutisker am Mittwoch, den 3. Juni, erfolgen.

Die Entschädigung für die Kriegsbeschädigten.

Im Reichstagsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge erklärte der Reichsfinanzminister v. Schlieffen eine Erhöhung der Entschädigungen und Versorgungsgebühren für Kriegsbeschädigte über die vorgeschlagene Aufbesserung des Gesamtetats für diesen Zweck in Höhe von 200 Millionen Mark für untragbar. Seitens verschiedener Abgeordneter wurden gleichwohl weitere Verbesserungen empfohlen. Es wurde auch angeregt, eine besondere Steuer zu erheben, um neue Mittel aufzubringen. Der Finanzminister erklärte die Sonderbesteuerung für ausgeschlossen. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, bis Mitte Juni einen Entwurf vorzulegen, der endgültige Vorschläge macht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänenvorwerken und anderen domänenfiskalischen Grundstücken soll der Betrag von einer Million Mark zur Verfügung gestellt werden.

Frankfurt a. M. Durch Verfügung der französischen Besatzungsbehörde wurden dem Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Mainz, Dr. Schneider, Reichsbahnoberrat Großpeter und Reichsbahnamtmann Wirbelaier vom 26. Mai ab

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Sichtvermerkszwang für Danzig aufgehoben.

Danziger Staatsangehörige, die sich durch einen gültigen Heimpaß über ihre Danziger Staatsangehörigkeit einwandfrei ausweisen, bedürfen ab 1. Juni weder bei der Einreise noch bei der Ausreise nach Deutschland eines Sichtvermerkes. Die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges bezieht sich jedoch nicht auf Inhaber von Personalausweisen des Danziger Polizeipräsidiums, auf staatenlose Leute, deren Staatsangehörigkeit nicht geklärt ist oder die einem in Danzig nicht vertretenen Staate angehören und aus diesem Grunde den Ausweis erhalten.

die Ausübung ihrer Ämter bei der Reichsbahndirektion Mainz unterlag.

Befchawar. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist auf Befehl des Emirs von Kabul der erste Trupp von 60 Aufständischen aus dem Khostgebiet erschossen worden. In der Geschichte Afghanistans sind Hinrichtungen in diesem Umfange bisher noch nicht vorgenommen worden.

Englisch-französische Einigung.

Eine englische Verlautbarung.

Zu den zwischen England und Frankreich verhandelten Fragen über Sicherheitspakt, Entwaffnungsfrage und Räumung Kölns verbreitet das Londoner Reiterbureau, wohl im Auftrag der englischen Regierung, eine Erklärung, die, noch ziemlich dunkel gehalten, von einer Einigung zwischen England und Frankreich spricht.

In der Erklärung heißt es, daß kein Grund für die Annahme bestehe, daß hinsichtlich des Sicherheitspaktes oder der Entwaffnungsfrage neue Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich entstanden sind. Das Kabinett hat nunmehr die französische Antwort auf seine Fragen erhalten, und diese müsse geprüft werden, um Frankreich den genauen britischen Standpunkt darzulegen und es geneigt zu machen, ihm zuzustimmen. Im gegenwärtigen Stadium kommt eine formelle Konferenz kaum in Frage. Was die Entwaffnungsfrage betrifft, so haben sich England und Frankreich praktisch auf den Plan geeinigt, der Deutschland überreicht werden soll. Über das Mantelschreiben besteht, obwohl es noch nicht fertiggestellt ist, allgemeine Übereinstimmung. Im allgemeinen ist man dahin übereingekommen, daß Deutschland seine Verpflichtungen auf Grund des Dawes-Planes ausgeführt hat, aber es ist noch die formelle Versicherung von Seiten der Reparationskommission erforderlich, obgleich nicht viel Zweifel darüber besteht, wie die Antwort lauten wird. Wenn Deutschland seine finanziellen Verpflichtungen und auch die Entwaffnung ausgeführt hat, wird Köln geräumt werden.

Wie es heißt, soll nunmehr unmittelbar nach Pfingsten die Note der Vorkonferenz wegen der Räumungsfrage überreicht werden. Zeit wäre es!

Marokkodebatte in Frankreich.

Die Linke verlangt Friedensverhandlungen.

In der französischen Kammer kamen am Mittwoch die Ereignisse zur Sprache, die sich in letzter Zeit in Marokko abgespielt haben. Der Sozialist Renaudel, der oft unter großem Lärm sprach, ging auf den Ursprung des Marokkorieges ein. Renaudel vertritt dabei die Auffassung, daß der Konflikt mit Abd-el-Krim entstanden sei, weil die Franzosen Ende vorigen Jahres die fruchtbare Gegend des Uegha effektiv besetzt haben, während sie sich bis dahin mit der Ausübung eines gewissen Einflusses begnügten.

Renaudel hält Verhandlungen mit Abd-el-Krim zur Sicherung des Friedens für notwendig. Frankreich sei, von allem anderen abgesehen, schon wegen seines Menschenmangels und seiner finanziellen Schwierigkeiten gar nicht in der Lage, einen Eroberungszug in Marokko zu führen. Aus den weiteren Ausführungen des Redners erhellt man auch, daß die Verluste der Franzosen in Marokko gar nicht so gering sind, wie es die französischen Heeresberichte vorzutäuschen pflegen, denn Renaudel weist darauf hin, daß die Hospitäler in Casablanca mit Verwunden überfüllt sind.

Schließlich wendet sich der Redner an die Marokkaner, in Frankreich nicht eine Nation zu erblicken, die Marokko beherrschen will, sondern sie sollten ein Volk lieben lernen, das ihnen bessere Lebensbedingungen verschaffen wolle. Nach Renaudel verlangte ein kommunistischer Redner, sofort mit den Rüstungen in Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Kathedraleattentäter am Galgen

Drei Zigeuner als Henker.

Meldungen aus Sofia geben eine ausführliche Darstellung von der Hinrichtung der drei Hauptattentäter bei der Explosion in der Kathedrale: Marco Friedmanns, Zadgorstys und Georgi Koeffs. Tausende Menschen waren auf dem Platz anwesend, obwohl der Ort der Hinrichtung geheimgehalten worden war. Als jedoch mitten auf dem Platz, wo früher der jüdische Friedhof lag, drei Galgen errichtet wurden, sammelten sich schnell große Mengen von Männern, Frauen und Kindern, die die kommenden Dinge mit ansehen wollten. Wenige Minuten vor acht kam ein Automobil mit den Gefangenen

und mehreren Soldaten. Die Verurteilten waren gewöhnlich gekleidet, jedoch ohne Kragen. Ihre Hände waren gefesselt. Friedmann und Zadgorstys waren ruhig, Koeff dagegen sehr erregt. Der Staatsanwalt verlas die Anschuldigung und das Urteil, was über eine halbe Stunde dauerte. Friedmann lächelte, während die übrigen mit geknickten Köpfen dastanden. Ein Offizier fragte die drei, ob sie noch etwas zu sagen hätten. Friedmann erklärte darauf, er sei kommunistischer Verschwörer und sterbe als solcher, hätte aber mit dem Attentat auf die Kathedrale nichts zu tun gehabt. Zadgorstys wiederholte sein Geständnis. Für ihn empfand die Menge das geringste Mitleid, denn dieser Mann hatte für vierhundert Mark dabei geholfen, zweihundert Menschen umzubringen. Koeff beteuerte seine Unschuld bis zum Ende, bat die Menge, ihn doch zu retten, und gab einem Offizier schließlich einen Brief für seine Frau. Um acht Uhr vierzig Minuten kamen, barfuß und vagabundenhaft gekleidet, drei Zigeuner, die für je hundert Mark als Henker gedungen worden waren. Sie trugen die Verurteilten einen nach dem anderen zu dem Tisch, der unter dem Galgen stand. Koeff war der erste. Eine weiße Haube wurde über seinen Kopf gezogen, der Strid um seinen Nacken gelegt, und dann der Tisch umgeworfen. Zweimal zogen die Zigeuner den Körper scharf an. Nach einer Minute hing schließlich Koeff leblos am Galgen. Wieder eine Minute später kam Zadgorstys an die Reihe und schließlich Friedmann, der das Grauenhafte dieser Prozedur bei seinen beiden Vorgängern hatte mit ansehen müssen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 30. Mai 1925.

□ **Pfingstgrüße durch die Post.** Gedruckte Pfingstkarten werden sowohl unter Umschlag als auch offen nur dann für 3 Pfennig mit der Post befördert, wenn in ihnen nichts geändert oder hinzugefügt ist. Zulässig ist nur die Nachtragung oder Änderung der Absenderangaben. Erhalten solche Glückwunschkarten Zulasse — die aber nicht mehr als fünf Worte betragen dürfen —, z. B. „sendet“ oder „zum Pfingstfest sendet mit Grüßen“ und dergl., so kosten sie bei der Versendung im Briefumschlag sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennige. Werden sie offen verschickt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennigen, im Fernverkehr einer Gebühr von 5 Pfennigen. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

□ **Auf Flugveranstaltungen keine Vergnügungssteuer.** In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Interesse der Bevölkerung für die Luftschifffahrt zu wecken und zu vertiefen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erscheint es deshalb den Ministern als geboten, Flugveranstaltungen in jedem Falle von der Vergnügungssteuer freizulassen. Den Gemeinden wird dringend empfohlen, in diesem Sinne zu verfahren und besondere Vergnügungssteuerordnungen erforderlichenfalls entsprechend abzuändern.

— **Kraftwagenverkehr.** Die neu gegründete kommunale Kraftverkehrs-Gesellschaft Markt-Sauerland beabsichtigt, den planmäßigen Kraftwagenverkehr auf der Linie Lüdenscheld—Rummenohl am Pfingstsonntag aufzunehmen, sofern die Wagen, welche nach Lüdenscheld unterwegs sind, rechtzeitig eintreffen. Auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Fahrplan weisen wir besonders hin.

! **Salver, 29. Mai.** Der M.-G.-B. „Liedertafel“ hier selbst bezieht am 2. Pfingsttage im Saale der Carlshöhe sein 71. Stiftungsfest. Für das Konzert hat die Liedertafel, wie immer, ein aussergewöhnliches Programm aufgestellt. Der Lüdenschelder M.-G.-B. (vereinigte Sänger), der ebenfalls unter der bewährten Leitung des Herrn Lange steht, hat seine Mitwirkung zugesagt. Der Chor zählt 140 Sänger. Außerdem ist das hierorts in bester Erinnerung stehende Künstlerpaar B. Kahl (Klavier) und H. J. Kahl (Geige) gewonnen worden, welche nur klassische Musik vortragen werden. Die beiden Vereine werden zeitgemäße Chöre und Lieder ernsten und heiteren Inhalts zum Vortrag bringen. Sofern es Zeit und die räumlichen Verhältnisse zulassen, sollen durch Zusammenstellung beider Vereine einige Gesamtchöre vorgetragen werden. So wird auch der verwöhnteste

Besucher auf seine Kosten kommen und der Besuch des Pfingstkonzerts auf der Carlshöhe kann jedem Musik- und Gesangsfreunde nur empfohlen werden. (Siehe heutige Anzeige.)

Lüdenscheld, 28. Mai. Aus dem Fenster gestürzt ist das 10jährige Töchterchen des Kohlenhändlers Becker in der Lösenbacherstr. Das Kind hatte sich in der elterlichen Wohnung ins Fenster gelegt, das Uebergewicht bekommen und ist abgestürzt. Es hat schwere innere Verletzungen davongetragen.

Brederfeld, 28. Mai. Krasipost. Von Mittwoch, den 3. Juni, ab verkehren die Krasipostwagen wieder auf der Linie Brederfeld—Priorei. Vom gleichen Tage ab fällt die Krasipostverbindung von Brederfeld über Zurtrake nach Hagen fort. Die Krasipostwagen fahren von Brederfeld ab um 7,15 1,05 3,50 8,15, von Priorei um 9,00 2,05 6,25 9,00 Uhr.

Münster, 28. Mai. Die Rache eines Vaters. Zum Brandstifter an dem Gute seines eignen Sohnes wurde der Arbeiter Bernard T. aus Wanne, der sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Vater hatte seinem Sohne im vorigen Herbst den Kotten in Groß Reken übertragen. Da ihn der Sohn während einer Krankheit vernachlässigt hatte, suchte sich der Vater dadurch zu rächen, daß er diesem den Strohscheber mit 50 Zentner Stroh in Brand steckte. Mit Rücksicht auf die unglücklichen Familienverhältnisse ließ es das Gericht mit einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten bewenden.

Kreisynode Lüdenscheld.

Attendorf, den 25. Mai 1925.

Gestern nachmittag begann in der alten Biggestadt die diesjährige Synodalversammlung der Kreisynode Lüdenscheld, auf der außer den Pfarrern auch die gewählten weltlichen Deputierten der Einzelgemeinden vertreten sind. In dem durch Vorträge eines autgeschulten Kirchenchors verschönten Gottesdienste hielt Herr Pfarrer Thoma-Attendorf die Eingangsliturgie, indes Herr Pfarrer Knollmann-Meinerzhagen die Synodapredigt über Ephes. 4 15 f. hatte, das aus dem Aposteltext sich ergebende Thema „Die Kirche Christi ein Leib mit vielen Gliedern“, nach drei Seiten auslegend: Dieses Leibes Gestalt, dieses Leibes Gebrechen und dieses Leibes Besserung. In der Kirche Christi soll nichts ohne die Wahrheit und alles in der Liebe geschehen. Nur die heilige Liebe kann die Nöte und Schäden unserer Zeit beseitigen, kann auch allein die soziale Frage lösen. Zum Schluß des feierlichen Gottesdienstes verpflichtete Herr Superintendent Tuck die Synodalen auf den Geist der Kirchenordnung. In der Gemeindeversammlung, in der die einzelnen Ansprachen von Vorträgen des Kirchenchors und Gemeinde gesungen, abgelöst wurden, erinnerte Superintendent Tuck daran, daß jetzt zum dritten Male die Synode in der Diasporagemeinde Attendorf zu Gast sei, nachdem sie früher beim 25jährigen Ortsjubiläum des zu Anfang dieses Jahres verstorbenen Pfarrers Jerich, dann kurz vor dem Weltkriege zur Einweihung des neuen schönen Gotteshauses in der Altstadt geweiht. Die auf der Peripherie des Kirchenkreises liegende evang. Gemeinde Attendorf solle wissen, daß die Synodalgemeinde mit ihr auf demselben Glaubensgrunde stünden und zu demselben Ziele strebten. In drei Ansprachen behandelten die Pfarrer Meyer Theenhausen-Kierspe, Friede-Werdohl und Müller-Lüdenscheld die Thematika: „Du Christ und deine Gemeinde“, „Du Gemeinde und deine Kirche“, „Die Kirche und dein Herr.“ Mit dem vom Ortspfarrer gesprochenen Schlußwort, Gebet und Segen schloß kurz vor 10 Uhr der erste Tag des diesjährigen Kreiskirchentages.

Der zweite Tag des Lüdenschelder Kreiskirchentages galt Beratungen und Wahlen und wurde gestern vorm. 1/2 9 Uhr in der evang. Kirche zu Attendorf mit Gesang Schriftverlesung und Gebet durch Herrn Superintendenten Tuck eröffnet. Anwesend waren 71 Pfarrer und Vertreter der Synodalgemeinde, von Werdohl die drei Pfarrer und die Herren H. Vahne, J. Graumann, Ad. Schneider, ferner Herr W. Twittenhoff als Vertreter der

Hernabgefliegen.

Namen von C. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

„Und Sie taten recht daran, Fräulein von Holstenbrugg. Ich hoffe, daß Ihre Tat gute Früchte tragen wird.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun — daß er bald als ein Gesunder wiederkehren wird.“

„Natürlich wird er das. Er war ja gar nicht so sehr krank. Aber — er hätte krank werden können, schwer krank, wenn er hier geblieben wäre. Und da —“

Sie stockte plötzlich ohne jeden Grund und ihre Augen senkten sich zu Boden.

Wieder war für eine Weile Schweigen. Und Wilma hatte Zeit, jedes ihrer Worte nachzuprüfen. Nur nichts sich merken lassen. Ganz unbefangenen tun — ganz so wie früher.

„Aber bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Er sah mit einem undefinierbaren Ausdruck auf sie nieder.

„Wir konstatierten ja schon, daß für Besucher kein Stuhl vorhanden ist.“

„Ich ja — richtig! Ich vergaß!“

„Sind Sie so vergesslich?“

Wollte er damit sagen, daß sie nicht versuchen sollte, ihre Tat durch Markieren eines schlechten Gedächtnisses hinfällig zu stellen. Sie merkte erst jetzt, daß er sie um eine Weile belauerte, und schwieg.

„Der alte Herr von Vandemer hat mich gebeten, Sie in meinen Schuh zu nehmen, ein wenig aufzupassen.“

„Aufzupassen?“

„Daß Ihnen hier nicht wieder Unrecht geschieht. Er kam damit meinem eigenen Wunsch entgegen. Denn für ein junges Mädchen, das so allein steht wie Sie, ist es gut, zu wissen, daß es zu jeder Zeit und Stunde einen — nun, daß es jemand hat, der es gut mit ihr meint.“

In ihre zerquälten Augen kam ein Hoffnungsstrahl. Wollte er damit andeuten, daß er schweigen, von einer Anlage absehen würde?

„Macht Ihr Beruf Ihnen denn ein wenig Freude?“

Zum erstenmal seit seinem Eintritt sah sie ihm offen in die Augen.

„O ja. Ich würde sonst gar nicht, was ich in der freien Zeit anfangen sollte. Und dann verdiene ich Geld!“

„Immer wieder das Geld! Kind, Sie müssen dem schönen Mamon nicht so viel Bedeutung beimessen. Glauben Sie mir: ein voller Geldbeutel wiegt ein volles Herz nicht auf. In diesem Sinne nach Reichtum streben, ist lobenswerter!“

Dachte er vielleicht, daß sie es genommen hatte, nur um sich zu bereichern — für so schlecht hielt er sie? Aber warum auch nicht? Hatte er vielleicht irgend eine Ursache, sie für gut und edel zu halten?

Dieser Gedanke drückte sie wie mit körperlicher Gewalt zu Boden. Sie sank auf den Stuhl, legte den Kopf in die verschränkten Arme und brach in Schlägen aus.

Nach einer ganzen Weile sagte er mit ein wenig belegter Stimme: „Es tut mir leid, daß meine Worte Ihnen weh getan haben. Es lag dies nicht in meiner Absicht. In Gegenteil! Ich wollte Sie auf eine höhere Warte stellen, von der aus Ihnen vielleicht das, worüber Sie jetzt klagen, nur ein Ansporn ist, der Ihr innerliches Reifwerden fördert.“

Nun wollte er ihr also auf diese Weise beikommen, an ihr Ehrgefühl appellieren! Nein, nein! Sie ergab sich nicht. Ihr nichts bekennen. Nicht sich selbst an den Pranger stellen! Biete, die Ärgeres getan, erprenten sich vielleicht allgemeiner Achtung. Was sie getan war eine Tat der Verzweiflung gewesen — unüberlegt —

Aus diesen Gedanken heraus hob sie den Kopf und sagte stolz: „Kein Mensch kennt den andern ganz. Niemand kann in uns hineinschauen.“

„Gott sei Dank, nein!“

„Sie meinte er das nun wieder? Ihr ängstlich forschender Blick streifte seine Augen und sie machte die Entdeckung, daß diese eigentlich gar nichts Furchterregendes hatten, eher leuchtete etwas wie Mitleid aus ihnen. Aber warum? Mitleid wollte sie nicht. Es würde ein Tag kommen, wo sie ihre Schuld zurückzahlen konnte. Von selbstverdientem Geld zurückzahlen konnte. Alle Entbehrungen des Lebens dünkten ihr unwertig diesem Gedanken gegenüber. Daß sie ihr Geld keinem andern Zweck zuführte, daß sie die schönsten Jahre ihres Lebens der Schuld opfern wollte, war das nicht auch

eine Buße? Würde sie auf diese Weise nicht auch in seinem Sinne ihre Schuld sühnen?

In das Schweigen, das ihren Gedankengang begleitete, fiel ein leichtes Klopfen.

Die Tür öffnete sich spaltbreit und Hugo von Vandemer zwängte seinen Kopf ins Zimmer: „Guten Morgen, Baroness Wilma — ah —! Verzeihung —“

Ebenso geräuschlos wie die Tür geöffnet worden, schloß sie sich wieder. Und der Nachhall dieser vernünftigen Stimme schuf ein Schweigen, daß Egon Moorsbach Zeit gab, sich darüber klar zu werden, ob er soeben einer Tatsache oder einer Vision gegenüber gestanden.

Als er sah, wie sich Wilmas Gesicht mit einer tiefen Röte überzog, grub sich zwischen seine Brauen eine Falte und sein: „Ich denke, Sie bekommen keine Besuchel“ klang recht gebieterisch.

„Herr von Vandemer kommt ohne meine Erlaubnis!“

„So — oh?“

Er schloß unter den gesenkten Lidern hervor einen prüfenden Blick auf sie.

Er schien ihren Worten nicht zu glauben.

„Dann werde ich ihm, mit“ Ihrer Erlaubnis diese Besuche verbieten.“ Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder. Endlich blieb er vor ihr stehen: „Fräulein von Holstenbrugg, Sie müssen vorsichtiger sein. Sie stehen so allein und haben deshalb doppelte Ursache, auch nur den Schein eines Verdachtes von sich fern zu halten.“

Jetzt kam es. Wilma senkte das Haupt. Dieser gebieterische Klang seiner Stimme nahm ihr die Kraft, sich zu wehren.

„Sie sind nicht zur Selbstständigkeit geboren und verlernen die Gefahren, denen ein alleinstehendes Mädchen hier in Berlin auf Schritt und Tritt ausgesetzt ist.“

„Ich habe ja meinen Bruder!“

Der ganze Stolz der Armut lag auf diesen Worten.

„Und Sie leben ihn sehr?“

Mit einem beschwörenden Ausblick suchte sie sein Auge: „Wenn Sie mir glauben wollten — mehr als mein Leben.“

Er wandte sich ab und studierte mit großem Interesse das Hausreglement.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Elfriede Raulf Helene Raulf
Carl Jakobs Fritz Reinhardt

grüßen als *Verlobte*
 Pfingsten 1925.

Glörfeld Elberfeld Glörfeld Carthausen
 3. Zl. Glörfeld

Billig u. gut sind unsere Möbel!

in Schlafzimmern, Küchen, Speise-, Herrenzimmern, Einzelmöbeln jeder Art
 sind wir von unübertroffener Leistungsfähigkeit!
 Ein Besuch wird Sie überzeugen!

Möbelhaus Crist. Niemeyer Nachf. Hagen, Elberfelderstr. 36.

Klärchen Besterberg
Otto Geier

Verlobte.

Oberbrügge Balver
 Vömmelbad Frankfurterstr.

30. Mai 1925.

Statt Karten.

Marie Markus
Friedrich Schmidt

Verlobte.

Kierspe, Pfingsten 1925.

Bermine Loh
Fritz Eicker

Verlobte.

Bergerhof Eschen
 b. Schwenke

31. Mai 1925.

Verlobten

empfehle ich den Besuch
 meiner neuzeitigen
 Ausstellungs- und Verkaufsräume

Betten-Spezialhaus **Meyer**
 Hagen i. W., Frankfurterstr. 90

Amt Halver.

Umtausch der Quittungskarten.

Infolge eines neuen Erlasses des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt muß die Ausgabe von Quittungskarten für Krankenkassenmitglieder wieder durch die zuständige Krankenkasse erfolgen. Die Krankenkasse des hiesigen Amtsbezirks übernehmen die Verpflichtung vom 1. Juni d. J. ab

Halver, den 28. Mai 1925.
 Der Amtmann.

Feder-Hämmer Landwirthschaftl. Maschinen
 Fall-Hämmer

**Transmissionsanlagen
 Holzriemscheiben**

erstklassige Ausführung, in allen Dimensionen sofort oder schnellstens lieferbar.
 Großes Lager in Holzriemscheiben.

E. u. H. Eicker,
 Oberbrügge-Ehringhausen,
 Fernsprecher 159 Amt Halver.

Motorräder

Zündapp, Ardie,
 B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
 — Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.
 Telefon 192.

Kraftverkehr Mark-Sauerland G. m. b. H.

Der Verkehr auf der Linie **Lüdenscheid (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) - Rummenohl** wird voraussichtlich am Pfingstsonntag nach folgendem Fahrplan aufgenommen werden können.

W	W	W	S	ab	an	W	W	W	S	W	S						
525	605	800	1130	1250	300	435	650	Lüdenscheid Denkmal	700	737	1035	131	320	503	635	739	853
*	626	823	*	111	321	*	711	Winkelhausen	640	*	1015	*	300	445	615	*	835
545	629	1	1200	120	1	456	720	Brügge-Bahnhof	636	718	1	112	1	1	720	1	
605	—	839	1220	140	337	516	740	Schalksmühle - Klagebach	643	957	1248	242	427	557	W	817	
621	—	855	1232	156	353	532	756	Rummenohl	626	940	1236	225	410	540	—	800	
W	W	—	an Doh-	—	S	—	S	—	W	—	ab Doh-	—	S	—	S	—	
			terbrüg-								terbrüg-						

W - nur an Werktagen, S - nur an Sonn- und Festtagen. * - Fahrt durch das Eisental.

Näheres ist aus den aushängenden Fahrplänen ersichtlich. Auskunft erteilt die Direktion der Kreis Altenaer Eisenbahn, Lüdenscheid. Fernsprecher Nr. 57.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfah-
 Genossenschaft Kierspe-Ph.

Auf Lager vorrätig
 Schwefels. Ammoniak
 amm.-Superphosphat
 9x9
 Kalkstickstoff,
 Kalk 41,8 %
 Thomasmehl,
 1a Kochsalz.

Leinöl
 bestes Fabrikat.
Oelbleiweiß
 empfiehlt
 Halversche Med.-Drogerie
 Carl Menke, Halver.

M.-G.-V. Liedertafel
 1854 Halver. 1854

71. Stiftungs-Fest

am 2. Pfingstfeiertage
 nachm. 4 1/2 Uhr im Saale der
 Carlshöhe

KONZERT

Mitwirkende:
 Lüdenscheider M.-G.-V. (vereinig. Sänger) 140 Sänger.
 Musikdirektor V. Kahl, Klavier
 Herr H. Kahl Geige
 M.-G.-V. „Liedertafel“ Halver.

Abends 8 Uhr **BALL.**

Unsere Ehren- und passiven Mit-
 glieder sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf sind bei den
 aktiven Mitgliedern zu haben.

Sportplatz Carlshöhe.

1. Pfingstsonntag, 4 Uhr nachmittags
I. F. C. des
18. Inf.-Reg., 7. Komp., Münster
 gegen
I. Mannschaft des Spiel- und
Sport-Vereins Halver 1911.

2. Pfingsttag, 2 Uhr nachm.
Großes Treffen
 gegen
A-Klassenführer Mengede.

Butterbrotpapier

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Pianos

D. R. P. Nr. 225 300, 497 506,
 D. R. G. M. 68 581/51 b.
 Engl. P. Nr. 2641. Am. P. Nr. 1052755

Schmitt Resoval-Patent-Pianos

Weltbekannt. In 33 Staaten eingeführt,
 von ersten Künstlern glänzend beurteilt.
Verkauf direkt an Private.
 Freie Lieferung. — Günstige
 Zahlungsbedingungen.
 Ratenzahlung
 gestattet.

Carl Schmitt
 Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
 Telefon 2253 HAGEN Elberfelderstr. 69

Wörishofener
Blutsaft

kein Eisenpräparat
 aus reinen Pflanzennährsalzen
 blutbildend appetitanregend

Allein echt:
Wörishofener-Naturheil, Elberfeld.
 Niederlage:
 Halversche Med.-Drogerie Carl Menke, Halver.

Beim Einkauf
 vergessen
 Sie nicht



Kanneglesser's
Kaffee

in 1/2-Pfund-Packungen aus der
Kaffee-Großrösterei
Robert Kannegieser,
Barmen
 Gegr. 1844.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
 Ibach, Schiedmayer & S.,
 Schwechten, Zeltter & Winkel-
 mann, Spaethe, etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN i. W.
 Das Haus der Marken-Klaviere
 Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Pfingsten. Pfingst-
 sonntag 31. Mai: Vorm 9 Uhr Frühgottesdienst
 Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Borm.
 10 Uhr: Hauptgottesdienst derselbe, Kirchenchor
 und Posaunenchor. Borm. 11.15 Uhr Laufen.
 Pfingstmontag Vorm 10 Uhr Pastor Müller
 aus Lüdenscheid. Dienstag abds. 8 Uhr Kir-
 chenchor. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag,
 30. Mai abds. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebets-
 stunde. Sonntag, den 31. Mai 1.30 Uhr Sonn-
 tagsschule. 4 Uhr Bibelfunde. 5.30 Uhr Jung-
 frauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein. Diens-
 tag 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch abds.
 8.30 Uhr Jungfrauenverein-Gruppenabend.
 Donnerstag, 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Frei-
 tag 8.30 Uhr Männerchor

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-
 straße 27a. Samstag, 30. Mai abends 8.30
 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Pfingst-
 sonntag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde
 11 Uhr Sonntagsschule, nachm 4 Uhr Bibl.
 Vortrag Pfingstmontag morgens 9.30 Uhr
 Erbauungsstunde. Donnerstag 8.45 Uhr Bibel-
 besprechungsstunde. Freitag Abend 8.30 Uhr
 Männerchor.

Rath. Gemeinde Halver. Pfingstsonntag, 7.30
 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt
 mit Aussegnung des Allerheiligsten und mit Pre-
 digt, abends 7 Uhr letzte Mai-Andacht. Pfingst-
 montag 7.50 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hoch-
 amt, 2.30 Uhr Andacht zum hl. Geiste.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Pfingst-
 sonntag, 9.30 Uhr Festgottesdienst. 10.45 Uhr
 Kindergottesdienst. Pfingstmontag 9.30 Uhr
 Festgottesdienst, Dienstag 8.30 Uhr Jung-
 frauenverein, Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde.
 Donnerstag 8.30 Uhr Männer- u. Jünglings-
 verein Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Po-
 saunenchor. 8.30 Uhr Vorbereitung für den
 Kindergottesdienst. Samstag 8.30 Uhr Ge-
 mischter Chor

Evang. Gemeinde Brügge. 1. Pfingsttag, 8.30
 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst
 (Posaunenchor.) 2. Pfingsttag 10 Uhr Gottes-
 dienst. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30
 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauen-
 verein Abhele.

Pianos
Flügel
Sprechapparate
 auch auf Teilzahlung
Pianohaus Schäfer
 Hagen, Neumarkt
 Stimmungen, Reparaturen.

Wir suchen
 tüchtigen, jüngeren
Schlosser
 und einige 14—17 jähr.
Mädchen
 zum baldigen Eintritt.
Kemper & Kleinhaus,
 Halver i. W.

Hannibal
Schlamm
Jauche-P.
 für Hand- u. Kraftbetrieb
 zu günstigen
 Bedingungen
 Elektromotoren-
 Reparaturwerkstatt
Gebr. J. Jurek, Halver
 Berlinerstr. 20 Telefon 85

Schützengesellschaft
 Halver.

Pfingstmontag,
 ab 2 Uhr nachmittags
Schießen
 der Jungschützen.

Bezugs- und Abfah-
 Genossenschaft Anstalt.

**General-
 Versammlung**
 am Mittwoch, 3. Juni
 nachm. 5 Uhr bei Paul
 Bürger, Bommert.

Tagesordnung:
 1. Geschäfts- u. Revisions-
 bericht.
 2. Bilanz
 3. Vorstands- u. Auf-
 ratswahl.
 4. Rückvergütung an die
 Genossen.
 5. Erhöhung des Kredits
 an die Genossen.
 6. Bericht des Vorstands.

Streichfertige
u. Lackfarben
 erhält man am billigsten
 bei
W. Bordfeld,
Schalksmühle.

Spazierstöcke
 empfiehlt
Wilh. Bell jr.
 Halver.